

Bern, 04.01.2024

## Stellungnahme zur Parlamentarischen Initiative 22.424 «Flugtransporte bei Lebensmitteln deklarieren»

Sehr geehrte Frau de Montmollin

Wir bedanken uns für die Gelegenheit zur Stellungnahme zur Parlamentarischen Initiative [22.424](#) «Flugtransporte bei Lebensmitteln deklarieren». Gerne möchten die SWISS RETAIL FEDERATION und VELEDES Ihnen die Argumente aus Sicht des Detailhandels auf das Geschäft darlegen.

SWISS RETAIL FEDERATION, der Schweizer Detailhandelsverband ohne die zwei Grossverteiler, repräsentiert insgesamt 58'000 Arbeitsplätze und 6'000 Geschäfte mit einem jährlichen Umsatz von mehr als 23 Mia. Franken. VELEDES, der Schweizer Verband der selbstständigen Lebensmittel-Detaillisten, vertritt über 600 Verkaufsstellen, die über 1.3 Mia. Franken Umsatz pro Jahr generieren.

SWISS RETAIL FEDERATION und VELEDES sind sich der Wichtigkeit der Nachhaltigkeit bewusst und setzen sich innerhalb der Branche seit Jahren für hohe Branchenstandards und freiwillige Massnahmen für ein klimabewusstes Handeln ein. So verzichten mehrere Mitglieder bereits komplett auf Flugtransporte bei frischem Gemüse- und Obst. Die Erweiterung der bundesrätlichen Kompetenz zur Vorschreibung von weiteren Angaben wie der Transportart, insbesondere Flugtransporte, im Lebensmittelgesetz (LMG) lehnen die SWISS RETAIL FEDERATION und VELEDES jedoch dezidiert ab.

Wir begründen dies wie folgt:

### Zweifelhafter ökologischer Effekt – die Kosten-Nutzen-Rechnung geht nicht auf

Der Gesamtanteil von frischen Produkten, die per Flugtransport importiert werden, ist in der Schweiz gering. Laut erläuterndem Bericht der Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur des Nationalrates machen sie schätzungsweise 2-3 Prozent aller Fleischimporte, 4 Prozent bei Fisch und weniger als 1 Prozent bei Früchten und Gemüse aus. Dazu kommt, dass die Transportart nicht das einzige Nachhaltigkeitskriterium bei der Bemessung der Umweltbelastung von Lebensmittel ist.

Lebensmittelimporte sind für die Schweiz notwendig und es ist bekannt, dass die Produktion und Herstellung von Lebensmittel weit höhere Emissionen verursachen als der Transport.<sup>1</sup> Es ist deshalb irreführend, anzunehmen, dass ein Produkt automatisch nachhaltig ist, nur weil es nicht per Flugzeug transportiert wurde. Der gewünschte Effekt auf die Kunden durch eine Deklaration des Flugtransportes ist deshalb potenziell täuschend, da im Umkehrschluss bei einer Nichtdeklaration davon ausgegangen wird, dass ein Produkt nachhaltig sei.

Die angrenzenden Länder und im speziellen die Europäische Union, kennen keine verpflichtende Deklaration von Flugimporten. Realistisch betrachtet ist aufgrund des kleinen Marktes Schweiz nicht davon auszugehen, dass internationale Hersteller die Deklaration und somit eine spezielle Paketierung nur für den «Schweizer Markt» aufbringen. Der beträchtliche Mehraufwand für die Deklaration und Kontrolle aller Frischprodukte wie Fisch, Fleisch, Früchte und Gemüse steht in keinem Verhältnis zum ohnehin zweifelhaften ökologischen Nutzen. Dieser Mehraufwand würde zu einer Abwälzung der Kosten auf die Kundenpreise führen - Detailhändler schätzen die Mehrkosten für die Umdeklarierung zwischen 5 und 20 Rappen pro Produkt. Damit würde sich ein durchschnittlicher Warenkorb massiv verteuern. Alternativ könnte die Deklarationspflicht durch eine Auslagerung der Verarbeitung in die europäischen Grenzregionen und einen Weitertransport via Schiene/Strasse umgangen werden. Insgesamt ist der ökologische Effekt der Deklaration fragwürdig und eine differenziertere Betrachtung ist erforderlich.

### Kein Einfallstor für weitere Transportdeklarationen

Der Vorentwurf der Anpassung des LMG ist absichtlich offen formuliert und lässt dem Bundesrat durch die «Kann-Formulierung» einen zu grossen Handlungs- und Vollzugsraum. Die konkretisierte Umsetzung und die Auswahl der Transportarten soll per Verordnung beschlossen werden. Unter dem Deckmantel der Deklaration von Flugtransporten kann so ein Einfallstor für die Deklaration der Transportarten im Sinne einer Verringerung der Umweltauswirkungen in der gesamten Lebensmittelkette geschaffen werden. Dies würde zu einem unverhältnismässigen Mehraufwand und Informationsüberfluss bei einem kleinen Nutzen führen. In diesem Zusammenhang ist es wichtig anzumerken, dass die Schweiz, aufgrund ihrer Grösse einen sehr geringen Einfluss auf das Transportsystem innerhalb und ausserhalb der EU hat.

---

<sup>1</sup> Crippa, M., Solazzo, E., Guizzardi, D., Monforti-Ferrario, F., Tubiello, F. N., & Leip, A. J. N. F. (2021). Food systems are responsible for a third of global anthropogenic GHG emissions. *Nature Food*, 2(3), 198-209.

### Kein Swiss-Finish

Die von der Schweiz eingegangenen Verpflichtung mit der WTO, namentlich die gleichwertige Behandlung von in- und ausländischen Produkten, wird durch eine unilaterale Schweizer Lösung verletzt. Denn es ist zweifelhaft, ob die Argumentation der Diskriminierung «zum Schutz erschöpfbarer Ressourcen» aufgrund der minimalen Auswirkungen einer Deklarationspflicht auf die Umwelt Bestand halten würde. Für die Schweiz noch relevanter ist, dass die Europäische Union keine Deklaration für Flugtransporte kennt. Gemäss Bundesgesetz über die technischen Handelshemmnisse (THG) ist die Schweiz verpflichtet, technische Vorschriften wie eine Flugtransport Deklaration mit denjenigen der wichtigsten Handelspartner der Schweiz anzupassen. Im Bereich Lebensmittel ist dies, wie aus dem erläuternden Bericht der WBK-N klar hervorgeht, die Europäische Union. Auch hier stellt sich die Frage, ob eine Argumentation im Namen des Klimaschutzes ausreicht, um das THG zu umgehen. Schlussendlich ist die Schweiz zu klein, um ausländische Produzenten und Grosshändler dazu zu zwingen, ihre Deklaration anzupassen – ohne damit einhergehende Preiserhöhung sowieso. Ein "Swiss-Finish" in Form einer Flugtransport oder generellen Transportart-Deklaration ist daher vehement abzulehnen.

### Schweizer Produkte und freiwillige Massnahmen

Die Reduktion von Transportemissionen sollte in erster Linie Sache der Unternehmen sein. Verpflichtende Deklarationen wären in diesem Zusammenhang nicht zielführend, da sie unnötige administrative und finanzielle Ressourcen binden würden, die für effektivere Lösungen eingesetzt werden könnten. Zudem verschieben sich die Trends ohnehin weg von Flugtransporten: Zunehmend verzichten Detailhändler auf entsprechende Transporte von Frischobst und -gemüse. Darüber hinaus haben die Kunden bereits die Möglichkeit, auf Schweizer oder regionale Produkte zurückzugreifen.

Aus diesen Gründen lehnen die SWISS RETAIL FEDERATION und VELEDES die vorliegende Gesetzesanpassung klar ab.

Wir danken Ihnen für die Berücksichtigung unserer Argumente.

Mit freundlichen Grüssen



Dagmar Jenni  
Direktorin  
SWISS RETAIL FEDERATION

**SWISS RETAIL**  
FEDERATION



Marcel Mautz  
Präsident  
VELEDES

 **VELEDES**